Literaturberichte
zur
allgemeinen botanischen Zeitung.
Nro. 3.

Göppert.

4.) Breslau bei Joseph Max & Comp. 1830: *Ueber die Wärme-Entwicklung in den Pflanzen, deren Gefrieren, und die Schutzmittel gegen dasselbe*, von H. R. Göppert, Dr. Med. et Chir., praktischem Arzte, Privat-Docenten, Conservator des botanisch. Gartens zu Breslau u. s. w. XIV. et 244 S. nebst mehreren Tabellen in 8.

Eine sehr interessante Schrift, die wie alle ähnlichen Arbeiten des Herrn Verfassers eisernen Fleiss, treue Beobachtungsgabe und seltene literarische Kenntnisse beurkundet, und daher zu den wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der phytophysiologischen Literatur gerechnet werden kann.

Das Ganze zerfällt in drei Hauptabschnitte, von denen der erste die Erscheinungen und Veränderungen, welche beim Gefrieren und Erfrieren der Pflanzen statt finden, abhandelt; der zweite die Frage, ob die Pflanzen eine ihnen eigenthümliche Wärme zu erzeugen vermögen, erläutert, und der dritte die künstlichen Schutzmittel gegen die Einwirkung der Kälte angiebt. Der erste Abschnitt beginnt mit einer historischen Uebersicht der dahin gehörenden Erfah-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0463-0

rungen, Ansichten und Meinungen von Bobart, Sennebier, Duhamel u. s. w. bis Schultz; sie gehen im Allgemeinen darauf hinaus, dass bei den durch Kälte getödteten Pflanzen immer eine Zerstörung und Zerreissung der Gefässe anzutreffen sey, nur Schultz nimmt als Ursache des durch diese Einwirkung erfolgten Todes der Vegetabilien das Aufhören der inneren Bewegungen des gerinnenden Lebenssaftes an. Um sich hierüber Gewissheit zu verschaffen, untersuchte der Verf. zuförderst die Erscheinungen, die sich beim Gefrieren der Gewächse darbieten. Diese sind im Wesentlichen folgende: die grüne Farbe der Blätter wird blässer, ihr vorher undurchsichtiges Gewebe mehr durchscheinend, die Blätter nähern sich aus der horizontalen Stellung mehr dem Stamme, und erscheinen daher fast wie verwelkt, in allen Theilen der Pflanze finden sich beim Einschneiden Eiskrystalle, die weissgefärbten Milchsäfte sind in durchsichtiges Eis verwandelt, alle Theile der Pflanze sind spröde und leicht zerbrechlich. Das mehr oder minder schnelle Eintreten dieser Erscheinungen richtet sich nach der Beschaffenheit der Structur, der Masse und der Säfte der Vegetabilien, so wie nach der Höhe der Kältegrade. Geht die Temperatur wieder über Null, so thaut entweder die Pflanze auf und nimmt ihren vorigen natürlichen Zustand wieder an, oder sie erscheint durch den Frost getödtet. In letzterem Falle zeigen sich die Blätter welk, schlaff, werden gelbgrün, mehr oder minder durchsichtig, und vertrocknen selbst bei mässiger Wärme ausserordent-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0464-6

lich schnell, wobei sie gewöhnlich eine schwarze Farbe annehmen. An der Stelle des Milchsaftes findet sich in allen Theilen der Pflanze eine wässrige Feuchtigkeit, und nur *Rhus typhina* macht hievon eine Ausnahme. Merkwürdig ist es hiebey, dass gegen die gewöhnliche Annahme, an ein und derselben Pflanze die jüngeren Blätter und Triebe länger der Einwirkung von Herbst- und Frühlingsfrösten widerstehen als die ältern, und dass besonders die Verwandlung der Blätterfarbe in vielen Pflanzenfamilien so constant ist, dass man wenigstens die Dicotyledonen darnach anzuordnen vermöchte. So neigen die *Chenopodeae* ihre Stengel, die Blätter rollen sich zusammen, werden weich, und behalten vor dem Abfallen und völligem Vertrocknen noch einige Zeit ihre grüne oder rothe nur wenig veränderte Farbe; bei den *Solaneen* hängen die Blätter herab, ohne sich zusammenzurollen und erscheinen glänzend von dunkler grüner Farbe, welche sich gemeiniglich dann bald in braun verändert; die *Boragineen* zeichnen sich durch die kohlschwarze Färbung der zerstreut auf dem Blatt erscheinenden Flecken und durch das sehr schnelle Vertrocknen derselben aus, ähnlich hierin den *Cucurbitaceen*; die Blätter der *Cruciferen* nehmen grösstentheils bei dem Vertrocknen eine weisse oder weisslicht-gelbe Farbe an, die Fettpflanzen erhalten ein durchsichtigeres, hellgrünes, fast gekochtes Ansehen u. s. w. Alle durch den Frost getödteten Blätter zeigen nach Entfernung der Oberhaut auch in ihrem Innern eine gleiche Beschaffenheit, bei jedem Druck und Schnitt kommt eine

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0465-2

grosse Menge Feuchtigkeit zum Vorschein; die Zellen sind jedoch *unverletzt*, die Wände derselben nicht zerrissen, sondern nur etwas erschlafft, daher sie auch die Flüssigkeit nicht mehr zusammenzuhalten vermögen, und ihre regelmässige eckige Gestalt ist in eine mehr oder weniger rundliche verändert. Auch die Markstrahlen der Bäume, die Intercellulargänge, die Behälter der eignen Säfte, die Poren und die Spiralgefässe der getödteten Pflanzen bewahren nach dem Aufthauen ihre Integrität, und die durch den Frost angeblich hervorgebrachten Spalten der Bäume möchten daher wohl eher der Sprödigkeit der gefrornen Theile, und äussern Einflüssen, als einem Zersprengen der Gefässe zuzuschreiben seyn. Die chemischen Veränderungen der Mischung erscheinen immer erst nach der Vernichtung des Lebens, und die Producte derselben zeigen die grösste Uebereinstimmung mit denen des Gährungsprozesses. Was die Kältegrade anbelangt, für welche die verschiedenen Pflanzen empfänglich sind, so modificiren sich diese nach den Entwicklungszuständen der Pflanze, und den die Kälte begleitenden Verhältnissen, als Feuchtigkeit der Atmosphäre und der Pflanzen, Winde, Abwechslung von Frost und Thauwetter, und verschiedene Dauer einzelner Kältegrade. Einzelne Erfahrungen über das Verhalten gewisser Kältegrade gegen Pflanzen sind daher ohne bedeutenden Werth, wenn sie nicht nur von einer genauen Auseinandersetzung der klimatischen und örtlichen Verhältnisse einer Gegend, sondern auch von einer näheren Erörterung der Witterungsbeschaffenheit des diessfälli-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0466-8

gen Winters begleitet sind. Als ein Muster, wie solches ins Werk zu setzen sey, giebt der Verf. eine Uebersicht der klimatischen und örtlichen Verhältnisse von Breslau und dem dortigen botanischen Garten, ferner die allgemeine Witterungs-Charakteristik der einzelnen Monate vom Juli 1828 bis April 1829, und endlich die an 1500 Pflanzen in Bezug auf ihre Reaction gegen gewisse Kältegrade und ihre spätere Entwicklungsgeschichte gemachten Erfahrungen. Die nicht nur für den Botaniker, sondern auch für den Meteorologen und Geographen interessanten Resultate dieser Forschungen müssen wir im Original nachzulesen bitten. — In der zweiten Abtheilung dieses Werkes zeigt der Verf. durch viele Versuche, dass die Pflanzen in keiner Epoche ihres Lebens eine eigene Wärme zu erzeugen vermögen: die während des Athmungs- und Ernährungsprozesses frei werdende Wärme kann sich nicht anhäufen, sondern wird beständig von der Atmosphäre hinweggenommen, so dass sie sich in ihren Temperaturverhältnissen ganz nach denen der sie umgebenden Atmosphäre und des Bodens, in welchem sie wurzeln, richten. Nur die Lebenskraft ist daher die Quelle, aus welcher ihre Widerstandsfähigkeit gegen den schädlichen Einfluss der Kälte entspringt. Da aber Leben und Wärme sich gegenseitig bedingen, so kommt den Pflanzen, als lebenden Wesen, auch Wärme zu, die aber bei diesen niedrigen Organismen mit dem Leben zusammenfällt und daher auf unsere Wärmemesser nicht zu reagiren vermag. Eine analoge Erscheinung bieten uns die niederen Thier-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0467-3

klassen, namentlich die Würmer, deren Temperatur gleichfalls von der des Mediums, in welchem sie leben, wenig abweicht; die Fähigkeit, eigenthümliche Wärme zu erzeugen, tritt erst mit der höhern Organisation des Thieres, d. h. mit der selbstständigen Entwicklung des Respirationssystemes in Verbindung mit dem Nervensystem auf. Den Schluss dieses interessanten Werkes machen die Versuche, die Pflanzen vor der schädlichen Einwirkung der Kälte zu bewahren. Als Resultat derselben ergiebt sich, dass man vorzüglich bedacht seyn müsse, die Pflanzen vor dem Ausstrahlen ihrer Wärme zu bewahren, so wie auch mit schlechten Wärmeleitern zu umgeben, die das Eindringen hoher Kältegrade und zugleich das Ausstrahlen verhindern. Das erstere erreicht man schon durch Ausspannen von Matten, Decken, durch Pflanzen der Gewächse an grössere Körper, an Mauern, Spalieren, Stangen, und zwischen andere grössere Gewächse. Wenn diese Körper auch wieder Wärme ausstrahlen, so geben sie doch als schlechtere Wärmeleiter die von den zwischen und an ihnen gepflanzten Gewächsen empfangene Wärme den letztern wieder zurück und schützen sie somit vor grösserer Erkältung. Noch zweckmässiger ist aber das unmittelbare Einhüllen und Bedecken der Gewächse mit Stroh, Reisig, Laub, Moos, Erde, Schnee; weil hiedurch nicht nur die Ausstrahlung, sondern auch wegen der schlechten Wärmeleitungsfähigkeit dieser Körper das Eindringen hoher Kältegrade gehemmt wird.

Möge diese inhaltsreiche Schrift, die dem gross-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0468-9

müthigen Beschützer der Wissenschaften, Hrn. Minister von Altenstein, gewidmet ist, diejenige Anerkennung finden, die der Fleiss und Scharfsinn ihres gelehrten Verfassers in so hohem Grade verdient.

5.) Königsberg, bei dem Verfasser und in der Unger'schen Buchhandlung: *Flora Prussica.* Abbildungen sämmtlicher bis jetzt aufgefundener Pflanzen Preussens, herausgegeben von Dr. C. G. Lorek. 1826. 210 Tafeln in Medianoctav; und dazu: *Zur Flora Prussica* von C. G. Lorek. 1830. 51 Seiten Text in demselben Format.

Dies Werk, welches in Lieferungen nach und nach erschien, liegt jetzt vollständig vor mir. Es schliesst sich an Hagens bekanntes Werk: Preussens Pflanzen, und Chloris Borussica, und gehört zur Flora der beiden Provinzen Ost- und Westpreussen. Nach der Folge des Linnéischen Systems enthält es die Abbildungen von 1160 Pflanzenarten bis zu den Farrenkräutern inclusive. Die Abbildungen sind, wie in Sturms Flora, verkleinert, so dass 5 — 6 auf einer Tafel Raum finden. Irgend ein Theil der Pflanze, meistens eine Blume, ist aber jedesmal in natürlicher Grösse dargestellt, um als Maassstab zu dienen. Der Text enthält kurze Bemerkungen über die einzelnen Pflanzen und die Register.

Um ein richtiges Urtheil über dies Werk zu fällen, müssen wir den Zweck desselben ins Auge fassen. Zwei sehr verschiedene Zwecke können Werke dieser Art haben, sie können auf innere

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0469-7

Ausbildung, oder auf äussere Verbreitung der Pflanzenkunde gerichtet seyn. Herr Dr. Lorek hatte ohne Zweifel den letzten Zweck vor Augen. Er wollte den Dilettanten und Anfängern in der Botanik eine Menge von Pflanzenabbildungen für einen geringen Preis in die Hände geben, um ihnen das Bestimmen vaterländischer Pflanzen zu erleichtern. Und aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, kann man sein Werk durchaus gelungen nennen. Viele Abbildungen sind aus Sturms Flora, aus English Botany, aus der Flora Danica u. a. m. copirt. Für den kritischen Pflanzenforscher schmälert dies den Werth des Werks; für den Anfänger und Dilettanten ist es ohne Nachtheil, wenn die gewählten Abbildungen nur gut sind. Und das ist durchaus der Fall. Alle Abbildungen, sowohl die, welche der Verfasser selbst nach der Natur zeichnete, als auch die, welche er aus ältern Werken entlehnte, ohne Ausnahme, bezeichnen den Habitus sehr gut. Da aber genau angegeben ist, woher jede Abbildung entlehnt ward, und welche nach der Natur gezeichnet sind, so geht auch die kritische Botanik nicht ganz leer aus. Durch ausführlichere Analysen, besonders der Frucht, hätte der Verf. allerdings noch ein grösseres Verdienst sich erwerben können; doch von welchem Werke kann man sagen, es leiste alles? Zu einem gründlichen botanischen Studium sind umfassendere literarische Hülfsmittel nöthig; wer aber preussische Pflanzen nur unterscheiden lernen will, findet dazu in Loreks Werk, verbunden mit Hagens Chloris die besten Hülfsmittel. Und nicht nur

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0470-9

für Preussen hat das Werk Werth. Die preussische Flora ist der ganzen norddeutschen und polnischen und einem Theile der russischen Flora äusserst ähnlich. Für Preussen selbst bedarf es dieser Anzeige nicht mehr; man findet hier das Werk an jedem Orte, wo sich irgend ein Antheil an Pflanzenkunde zeigt, und das heisst fast so viel als überall. Um aber auch ausserhalb Preussen die Aufmerksamkeit auf dies Werk zu leiten, schien mir eine Anzeige, welche Mängel und Vorzüge unverhohlen darlegt, nicht ganz überflüssig. Ich bin des Dankes derer, welche sich auf diese Veranlassung mit dem Werke bekannt machen, im Voraus gewiss. E. M.

6.) Francofurti ad Moenum, typis Joannis Fridr. Wenner, 1829: *Syllabus observationum de Menthis, Pulegio et Preslia.* Auctore Georgio Fresenius, Medicinae et Chirurgiae Doctor, Regiae Botanicorum Societatis Boicae Ratisbon. Sodali. 23 S. in 8.

Der Hr. Verfasser, den unsere Leser bereits aus unsern Blättern (vergl. botan. Zeit. 1827 pag. 225 etc. und Syll. plant. tom. II. p. 225 etc.) als einen fleissigen Bearbeiter der Gattungen *Mentha*, *Pulegium* und *Preslia* kennen, theilt in der vorliegenden kleinen Inauguralschrift die Fortsetzung seiner Beobachtungen mit, die ihn in Wesentlichen zu dem Resultate führten, dass die genannten Gattungen zwar als solche stehen bleiben können, dagegen aber ihre Arten auf eine sehr geringe Zahl zusammenschmelzen müssen, und dass weniger die Natur als die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0471-4

Schriftsteller das Studium der Menthen erschwert haben. Als ächte Arten erkennt der Verf. an: 1) *M. sylvestris* (mit den Synonymen: M. gratissima quorund. auct. mollissima Borkh. candicans Crantz. reflexifolia Opiz. incana W. undulata W. crispa quorund. auct. foliosa Opiz. villosa N. ab E. Halleri Gmel.) 2) *M. nemorosa* (dazu kommen: M. scrispa quorund. auct. niliaca Vahl. hirta Beck.) 3) *M. rotundifolia* (hieher: M. rugosa Roth. suaveolens Ehrh. macrostachya Ten.) 4) *M. piperita.* 5.) *M. viridis* (als Synonyme sind aufgeführt: M. crispata Schrad. crispa quorund. auct. hortensis Opiz. ocimiodora Opiz. laevigata W. cordifolia Op. hercynica Roehl.) 6) *M. balsamea W. enum.* 7) *M. tenuis Michaux.* (viridis Walt.) 8) *M. lavandulacea W. enum.*, zu welcher wahrscheinlich auch M. capensis Thunb. gehört. 9) *M. quadrifolia* Roxb. 10) *M. verticillata* Roxb. 11) *M. aquatica* (ein wahres Magazin von Synonymen! M. hirsuta et sativa plurim. auct. verticillata Fl. Wett. austriaca Iacq. villosa Fl. Francof. palustris Mönch. riparia Schreb. crenata Fl. Francof. plicata Op. Weiheana Op. ballotaefolia Op. coerulea Op. capitata Op. acuteserrata Op. arguta Op. ovalifolia Op. subspicata Weih. nigrescens Weih. bugulaefolia Weih. brachiata Weih. aurita Weih. umbrosa Weih. origanoides Lejene. dubia Villars. citrata Ehrh. odorata Sm. adspersa Mönch.) 12) *M. arvensis* (dazu kommen M. rubra, gentilis, crispa quorund. auct. elegans Lej. Agardhiana Fries. nobilis Weih. parvifolia Op. diffusa Lej. badensis Gmel. nummularia Schreb. praecox Sole. austriaca All. agre-

stis quorund. auct. 13) *M. lapponica Wahlenb.* 14) *M. borealis Michaux.* 15) *M. canadensis L.* 16) *M. australis RBr.* 17) *M. gracilis RBr.* 18) *M. satureioides RBr.* Auch *M. plicata* und *M. dalmatica Tausch.* (vergl. Syll. plant. tom. II. 1828) und *M. brevispicata Lehm.* (vergl. Ergänzungsblt. z. bot. Zeit. 1 B. p. 52) glaubt der Verf. unter die andern vertheilen zu müssen.

Wir wünschen, dass der Hr. Verf. auf der von ihm betretenen Bahn fortfahren, und diesen Syllabus bald in eine Monographia ausdehnen möge!

7.) Heidelberg, in der neuen akademischen Buchhandlung von Karl Gross; 1830: *Beiträge zu Deutschlands Flora;* gesammelt aus den Werken der ältesten deutschen Pflanzenforscher von Dr. J. H. Dierbach, Professor der Medizin zu Heidelberg. Dritter Theil. Mit dem Bildnisse des Carl Clusius. 94 S. in 8.

Gegenwärtige Schrift liefert einen sehr treffenden Beweis, dass das in neuern Zeiten ziemlich vernachlässigte Studium der ältern Pflanzenforscher noch manchen interessanten Aufschluss, besonders über die Verbreitungsgeschichte der Pflanzenarten, zu bieten vermöge, und verpflichtet uns zum Danke gegen den Verf., der mit bewundernswerther Sorgfalt und Ausdauer die Mühe übernommen hat, die hie und da im Staube der Bibliotheken vergrabenen Goldkörner ans Licht zu fördern. Da wir die innere Einrichtung dieses Werkes aus frühern Anzeigen in diesen Blättern als bekannt voraussetzen dür-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0473-6

fen, so wollen wir den uns hier dafür vergönnten Raum dazu benützen, einige im gegenwärtigen Theil mitgetheilte Bemerkungen zum Beleg des obigen anzuführen. — Der *Jasmin* war zu den Zeiten des Matthiolus noch nicht lange in Italien bekannt, nach Dodonäus soll er aus Afrika stammen. — Die jetzt so gemeine *Syringa vulgaris* brachte der österreichische Gesandte in der Türkei, Augerius de Busbecke zuerst aus Constantinopel nach Deutschland. — Die Manna-Esche (Fraxinus Ornus) war den deutschen Vätern der Pflanzenkunde völlig unbekannt. — Die erste Abbildung des Stechapfels (Datura Stramonium) lieferte Camerarius, und aus seinen Nachrichten geht hervor, dass diese Pflanze nicht aus Amerika, sondern aus dem Morgenlande stamme. — Ueber den Tabak finden wir die ältesten genauen Nachrichten bei Monardes; er sagt, bei den Einwohnern heisse dieses Gewächs *Picielt*, die Spanier hätten ihn aber Tabaco genannt, von der Insel dieses Namens, wo die Pflanze sehr häufig wachse. Er erzählt dann ferner, dieses sey jene bei den indischen Priestern so hoch berühmte Pflanze, deren sie sich bei ihren Orakeln bedienten. Von den Priestern nämlich wollte man in damaligen Zeiten den Ausgang eines Krieges oder überhaupt Dinge von Wichtigkeit vorausgesagt haben. Der gefragte Priester verbrannte nun trockne Tabaksblätter und zog den Rauch durch irgend einen hohlen Körper oder Röhre, die er in den Mund nahm, ein, worauf er in Entzückung verfiel, und bewegungslos einige Zeit lang liegen blieb. Wenn die Wirkung

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0474-2

des Rauches vergangen, und der Priester wieder zu sich gekommen war, berichtete er, er habe sich mit dem höheren Wesen besprochen, und beantwortete dann die an ihn gerichteten Fragen auf eine zweideutige Art, so dass, der Erfolg mochte seyn, welcher er wolle, die Wahrheit gesagt zu haben, behauptet werden konnte. Das Beispiel der Priester mochte wohl auch die Indianer das Tabakrauchen gelehrt haben, und ohne Zweifel waren es Schiffsleute, die diese Sitte nach Europa brachten. — *Antirrhinum majus* und *Linaria Cymbalaria* scheinen ursprünglich keine deutschen Pflanzen, sondern erst aus Italien und dem südlichen Frankreich eingewandert zu seyn. — Unter dem Namen *Thymus Matthioli* fürt der Verf. das *Tragoriganum Matthioli* ed. valgr. 702 ic. als muthmasslich besondere Art an, deren weitere Erforschung jenen Botanikern, welche Friaul bereisen, obliegt. — Interessante Bemerkungen finden wir auch bei den *Origanum* Arten, besonders *O. Majorana*, wie denn überhaupt die Familie der *Labiaten*, welche fast die Hälfte des gegenwärtigen Theiles einnimmt, die schönsten Beweise von dem unermüdeten Fleisse und der Scharfsichtigkeit des Herrn Verf. liefert.

8.) Osnabrück bei Friedr. Rackhorst; 1830: *Tabellarische Uebersicht der Flora des mittleren und nördlichen Deutschlands nach dem Linnéischen Sexualsystem, verbunden mit der Methode der natürlichen Pflanzenfamilien*, aufgestellt nach

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0475-7

P. F. Cürie's Anleitung &c. 2te Aufl. 1828 von J. J. F. Arendt. Preis 4 Ggr.

Diese Tabelle giebt auf eine leicht anschauliche Art in 3 Rubriken die Klassen und Ordnungen des Linnéischen Systems, und die jeder derselben zufallenden Gattungen, welche der deutschen Flora angehören, an. Vor jeder Gattung ist in Klammern der Name der natürl. Familie nach Jussieu und Decandolle angegeben, und am Ende jeder Ordnung sind die anomalen Pflanzen anderer Klassen aufgeführt. Es eignet sich daher diese Tabelle ganz vorzüglich zu einer schnellen und leichten Uebersicht über das Linnéische System aus der deutschen Flora, und wird demnach besonders Anfängern der Botanik zu empfehlen seyn, denen sie ausser obigem Vortheile auch noch beim Ordnen ihrer Herbarien besondern Nutzen und Bequemlichkeit gewähren wird. Die Angabe der natürlichen Familien ist eine dankenswerthe Zugabe, die den Schüler gleich von vorn herein auf die nähere Verwandtschaft der einzelnen Gattungen aufmerksam macht, und in ihm frühzeitig die Lust weckt, durch gründliches Studium der Pflanzen nach der Linnéischen Weise sich allmählig den Weg in das wahre Heiligthum der Wissenschaft zu bahnen.

9.) Friburgi Brisgavorum typis Frider. Wagner. 1829: Natalitia Augustissimi atque Potentissimi Principis Ludovici Guilielmi Augusti Magni Ducis Badarum, Ducis Zaringiae, Academiae Alberto-Ludovicianae Rectoris Magnificentissimi, ad

diem IX Februarii rite pieque celebranda Senatus Academici nomine indicit Dr. Carolus Julius Perleb, hist. nat. et Bot. Professor publicus ordinarius.. Disseritur simul *de horto botanico Friburgensi.* 4. XXVIII und 38 S. nebst einer Kupfertafel.

Diese kleine Gelegenheitsschrift enthält eine ausführliche Erzählung der Schicksale des botanischen Gartens zu Freiburg von seiner ersten Entstehung (ohngefähr im Jahre 1620) bis zum gegenwärtigen Augenblick. Es werden darin vorzüglich die Verdienste hervorgehoben, die sich die Herren Bader, Lipp und Menzinger um dessen allmählige Vervollkommnung erworben haben, und die hierauf folgende mit einer Kupfertafel erläuterte Beschreibung des Gartens, und das 114 Columnen starke Verzeichniss der darin enthaltenen Pflanzen, unter denen wir viele Seltenheiten bemerken, berechtigen zu der Hoffnung, dass derselbe unter der Direction des würdigen Hrn. Verf. auch ferner kräftig die Verbreitung botanischer Kenntnisse fördern werde.

10.) Wien 1830 bei Sollinger: *Grundriss der Pflanzenkunde in Gestalt eines Wörterbuchs der botanischen Sprache.* Beigefügt: Tabellarische Uebersicht des Linnéischen Systems nach Thunberg's Abänderungen. — Deutsches Wörterbuch für die botanischen Ausdrücke. — Anhang, enthaltend das neueste System: Uebersicht des Gewächsreiches in seinen natürlichen Entwickelungsstufen, — Gedrängte Darstellung dieses Systems in Tabellenform. — Für

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0477-9

Freunde der Gewächskunde eine umfassende Anleitung zum gründlichen Selbstudium. Für Botaniker ein bequemes Nachschlagebuch. Von Johann Kachler u. s. w. 302 S. in gr. 8.

Bei der täglichen Erweiterung der Botanik und dem Zuwachs ihrer Verehrer, kann es nicht fehlen, dass auch neue Mittel und Wege aufgesucht werden, um vorzüglich das Selbststudium derselben zu erleichtern. Wir müssen bekennen, dass vorliegende Schrift zu diesem Behufe sehr zweckmässig eingerichtet sey, und dass der lange Titel keineswegs zu viel berichte.

Sie enthält nämlich ein Wörterbuch der botanischen Sprache über die lateinischen Kunstausdrücke, dann ein deutsches Wörterbuch. Im letzteren findet man blos Hinweisungen auf ersteres; in diesem aber findet sich da, wo es nöthig ist, eine vollständige Erklärung, so dass nicht nur z. B. bei *Folium*, *Filamentum* u. a. die verschiedenen Formen der Blätter und Staubfäden erklärt werden, sondern auch die Artikel: *Botanica*, *Planta*, *Caudex*, *Radix*, *Caulis*, *Inflorescentia*, *Fructificatio*, *Fructus*, *Vestimenta*, *Systema*, *Methodus*, so systematisch und vollständig abgehandelt werden, dass darin der ganze Inbegriff eines Lehrbuchs enthalten ist, und der Anfänger nach Erwerbung der hierin enthaltenen Vorkenntnisse sogleich zur Bestimmung der Gewächse übergehen kann, wozu der Verf. die Linnéischen spec. plant. und syst veget., dann auch die Landesfloren anräth. Zweckmässige Tabellen über das künstliche und natürliche System bilden den Anhang.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04131-0478-5

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1831

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literaturberichte zur Flora oder allgemeinen botanischen Zeitung. 1033-1048